

## Skizze 01: Das Konzept der Generationen-Linien

Wie wir in der „Skizze 00 Synchronisation“ beim Verfassungsprinzip Nachhaltigkeit festgestellt haben, haben Individuen und Ressourcen unterschiedliche „Zyklen“.

Ein Wald benötigt unter Umständen mehrere Generationen um Nachzuwachsen, Gifte im Trinkwasser sammeln sich über Generationen, bis die Toxizität so hoch wird, dass das Trinkwasser nicht mehr trinkbar ist.

Wir benötigen also eine andere Bezugsgröße für die Variable „benötigte Ressourcen“, welche in ihrer „Lebensdauer“ auch auf Ressourcen mit langem Erneuerungszyklus abbildbar sind.

**Lösungsvorschlag:** wir sprechen in Hinkunft statt über Individuen über „Generationen-Linien“, also viele Individuen, die zeitlich auf einander folgen - wobei einige Individuen einer mehrere hundert Jahre langen Generationenlinie natürlich im Normalfall zeitgleich den Planeten bevölkern.

Eine Generationenlinie wäre zum Beispiel: Großvater - Mutter – Sohn – Enkeltochter – Urenkel – Urur... - und zeitgleich leben davon wahrscheinlich 2 bis 4 Generationen, bei fortschreitendem Durchschnittsalter immer mehr.

Bei einem Durchschnittsalter, das für heute Geborene bei knapp unter 100 Jahre liegen wird und einem Durchschnittsalter bis zur ersten „Fortpflanzung“ von ca. 25 Jahren, können wir also davon ausgehen, dass eine Generationenlinie wird zu jedem Zeitpunkt von 4 lebenden Individuen repräsentiert wird.

Wir hätten also heute, bei rund 8 Milliarden Hominiden am Planeten, ca. 2 Milliarden Generationenlinien.

Im Sinne des Gleichheitsgrundsatz können wir nun die verfügbaren Ressourcen (bzw. Ressourcenansprüche) auf diese 2 Milliarden Generationslinien verteilen.

$N_{GL} = 2$  Mrd. Individuen  
(Number of Generation Lines) = Anzahl der Generationslinien)

$$R_{GL} = R_i / N_{GL}$$

Die Ressourcenansprüche pro Generationslinie entsprechen der Summe der verfügbaren Ressourcen geteilt durch die Anzahl der Generationenlinien.

Nachhaltigkeit in diesem Zusammenhang bedeutet, dass die Anzahl der Generationenlinien konstant (oder sinkend) gehalten wird.

Die „Lebensqualität“ der Individuen innerhalb der Generationenlinie ist quasi Eigenverantwortung und hängt davon ab, wie viele Individuen sich die vorhandenen Ressourcen teilen müssen.

Beim Menschen als sozialem Wesen gibt es hier ein Optimum, welches sich im Normalfall bei einer „gesunden Population“ mit ausreichenden Ressourcen für jedes einzelne Individuum einstellt.

Es ist wichtig, zwischen dem Konzept „Generationenlinie“ und dem Konzept der Familie (des Clans, etc.) zu unterscheiden.

Eine Familie (oder ein Clan) besteht aus Individuen mehrerer Generationenlinien.

Nehmen wir als Beispiel die typische „Keimzelle“ einer Familie: ein Paar, Frau + Mann (Mutter + Vater), welche, alleine in ihren jeweiligen Generationenlinien sind (z.B. Einzelkinder, deren Eltern und Großeltern bereits verstorben sind und die sich noch nicht fortgepflanzt haben).

Beide sind Teil je einer Generationenlinie (ansonsten wären sie miteinander verwandt), mit jeweils einem Ressourcenanspruch  $R_{GL}$  ( $R_{GL(\text{Mutterlinie})}$ ,  $R_{GL(\text{Vaterlinie})}$ ) aus jeder der beiden Generationenlinien. Für die Familie hätten wir also  $2 \times R_{GL}$  als Gesamtressourcenanspruch für diese Familie.

Das erste Kind dieses Paares wird nun wahlweise entweder der väterlichen oder der mütterlichen Generationenlinie (im Normalfall der, welche weniger Individuen umfasst) zugeteilt, das zweite Kind dann der jeweils anderen Generationenlinie.

Ein der Muttergenerationenliste zugeteiltes Kind hat nun Anspruch auf einen Anteil genau diese Ressourcenanspruchs  $R_{GL(\text{Mutterlinie})}$ . Genauso läuft es bei der Vatergenerationenlinie.

Incentives (siehe eigene Skizze): für westliche Kulturen irrelevant, ist das Thema Nachkommenschaft in gewissen Kulturkreise mit starkem Fokus auf männliche Stammhalter belegt. Hier incentiviert, indem der Vater die Möglichkeit hat, den ersten männlichen Stammhalter in seine Generationenlinie zuzuordnen, während ggf. eine Tochter der mütterlichen Generationenlinie zugeordnet werden kann – womit die Praxis der prä- und postnatalen Selektion welche männliche Nachkommen bevorzugt relativiert wird.

Was das Konzept der Generationslinie nun ermöglicht, ist ein nachhaltiges Bevölkerungskonzept zu formulieren: in einem nachhaltigen System ist die globale Anzahl der Generationenlinien konstant.

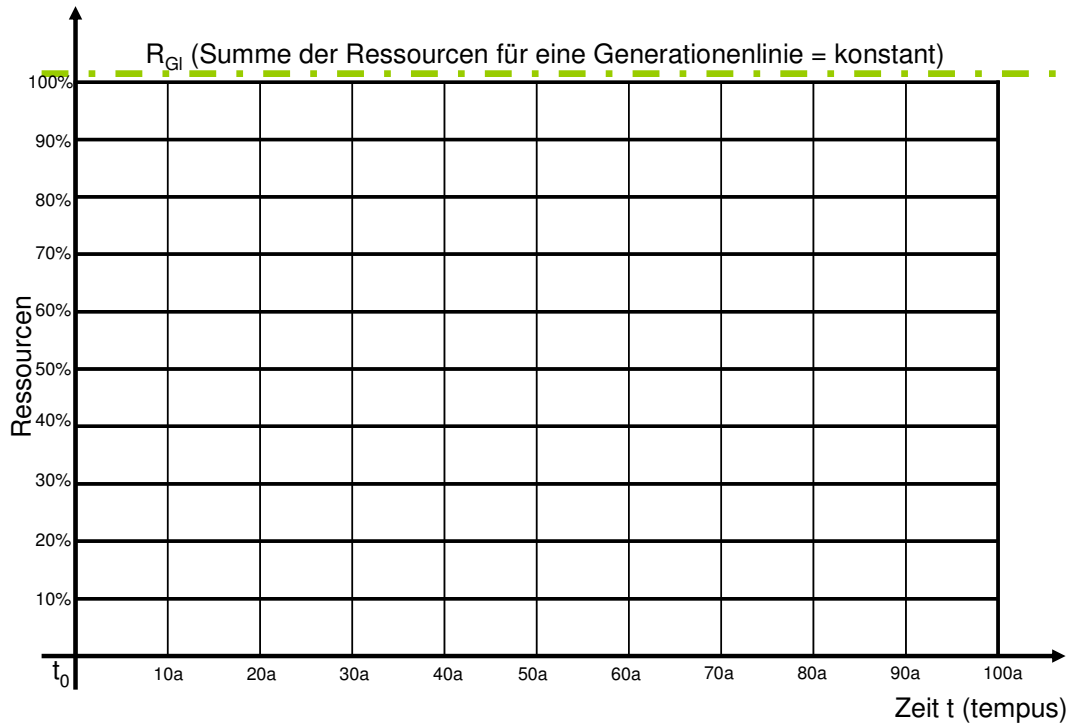
Damit wird sichergestellt, dass potentiell nachhaltige Ressourcen nicht zum Nutzen einer Minderheit, und zu Lasten der Mehrheit in nicht nachhaltiger Weise genutzt werden, da es eine direkte Generationen-Verantwortung gibt und dumme, gierige Individuen im schlimmste Falle nur jeweils z.B. ein Zweimillionstel (also den Anteil ihrer Generationenlinie) von Ressourcen verbrauchen kann.

Wie könnte innerhalb einer Generationenlinie die Verteilung der Ressourcen aussehen?

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, wie man hier eine „Verteilung“ der Ressourcen innerhalb einer Generationenlinie organisieren könnte.

Fixpunkt dabei ist, dass über die Zeit nachhaltig ein quasi konstantes Ressourcen-Potential für eine Generationenlinie zur Verfügung steht. In einem Diagramm würde sich dies wie folgt darstellen:

Ressourcenverteilung über die Zeit für Generationenlinien:



Die Länge der Zeitachse wurde bewusst mit 100 Jahren gewählt, da dies der durchschnittlichen zu erwartenden Lebensdauer (westliche Zivilisationen) der heute „jungen“ Individuen entspricht.

Alle Individuen einer Generationenlinie dürfen nun nicht mehr als die Summe  $R_{GL}$  der verfügbaren Ressourcen verbrauchen.

Hätten wir nur 1 Individuum in der Generationenlinie, hätte dieses Individuum von seiner Geburt an 100%, also den vollen  $R_{GL}$  (Ressourcenanspruch der Generationenlinie) zur Verfügung. Dies ist aber nicht der „Normalfall“.

Zum leichteren Verständniss nehmen wir zuerst einen „digitalen“, harten Übergang von Ressourcenansprüchen zwischen den Generationen innerhalb der Generationenlinie an. Zum Beispiel:

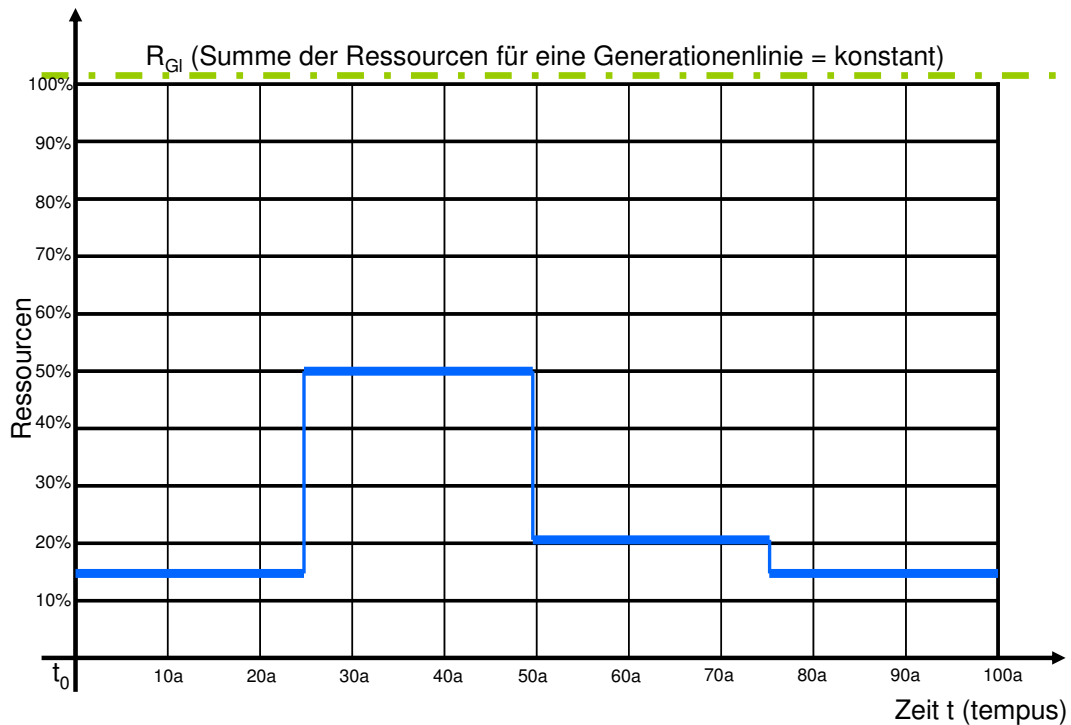
0-25 Jahre: Anspruch auf 15% der verfügbaren Gesamtressourcen

25-50 Jahre: Anspruch auf 50% der verfügbaren Gesamtressourcen

50-75 Jahre: Anspruch auf 20% der verfügbaren Gesamtressourcen

75-100 Jahre: Anspruch auf 15% der verfügbaren Gesamtressourcen

### Ressourcenverteilung über die Zeit für Generationenlinien:



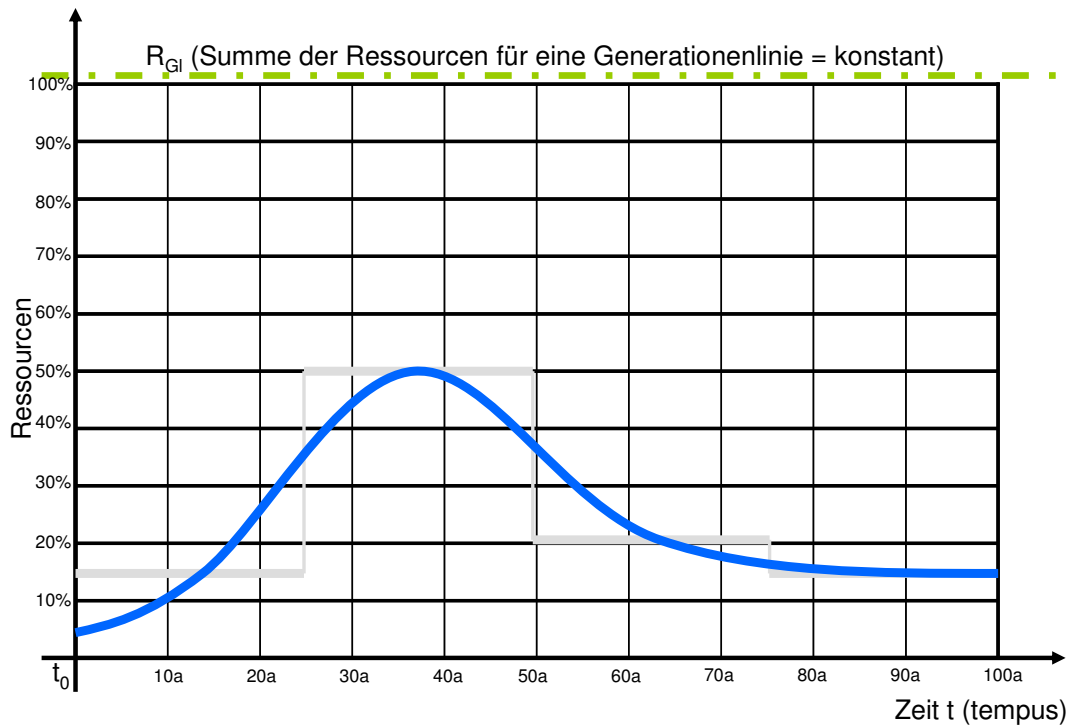
Doch Vorsicht: wir denken hier in Generationenlinien – das bedeutet, dass alle 25-50 Jährigen in dieser Generationenlinie sich 50% der vorhandenen Ressourcen teilen, alle 0-25 Jährigen die 15% etc.

Unter der Annahme, dass diese 4 Alterssegmente parallel statt finden (es gibt in jedem Alterssegment mindestens ein Individuum), summieren sich die Ansprüche zu 100%.

Sollte eine Generation „ausfallen“, so wird deren Anspruch der unmittelbaren Vorgängergeneration zugeordnet. Dies entspricht dem Bild, dass jeweils die Eltern auch die Ansprüche für Ihre Kinder (bis zu einem gewissen Alter) kontrollieren. Gibt es keine Kinder, bleibt ihnen diese Kontrolle.

Da aber der Ressourcenbedarf sich nicht sprunghaft ändert, wäre eine verlaufende Verteilung sicher in der Praxis sinnvoller:

### Ressourcenverteilung über die Zeit für Generationenlinien:



Um zwischen der mathematisch sinnvollen (da ggf. auf eine Gruppe von Individuen zu verteilenden) digitalen Quantifizierung und dem Bedarfsprofil entsprechenden analogen Modell einen sinnvollen Mittelweg zu finden, modellieren wir ein feiner quantifiziertes Modell.

In einem Alterssegment A (willkürlich als 10 Jahre angenommen) steht ein fixer Ressourcenanteil  $x\%$  zu Verfügung.

Bei 0 Personen in diesem Alterssegment wird (kumulativ) dieser Anteil dem Segment A+10Jahre zugerechnet.

Bei 1 Person in diesem Alterssegment erhält diese Person den vollen Anteil von  $x\%$ .

Bei mehr als einer Person in diesem Segment wird der Gesamtanspruch von  $x\%$  auf diese aufgeteilt. Auch hierzu könnte man beliebige „Schlüssel“ berechnen – für das Gedankenexperiment „Generationenlinie“ wollen wir es hierbei belassen.

Unterschiedlichstes mathematische Modell können zur Anwendung gebracht werden. Die Randbedingungen sind klar:

- $R_{GL}$  = die Masszahl der verfügbaren, zu verteilenden Ressourcen ist für die Generationenlinie konstant

Bei vorgegebenen Modellen:

- Die pro Altersstufe zugeteilten Ressourcen sind fix, unabhängig von der Anzahl der Individuen in der Altersstufe.
- Die Ressourcenanteile von leeren Altersstufen werden kumulativ der nächsthöheren Altersstufe zugerechnet.

### **Modell maximaler Freiheit:**

Die Gesellschaft übernimmt keine Verantwortung für die Verteilung innerhalb der Generationenlinie.

Die Generationenlinie bekommt ihren Ressourcenanteil zugeteilt – die Individuen der Generationenlinie verteilen selbst untereinander diese Ressourcen (streiten sich darum, führen Generationenkriege darum, oder einigen sich konsensual auf eine Verteilung etc.)

Dieses Modell ist z.B. sinnvoll, bei Generationenlinien mit Individuen hoher sozialer und faktischer Intelligenz.

Der Vorteil dieses Modells: auf Bedürfnisschwankungen kann ideal eingegangen werden. Eine Generationenlinie entscheidet selbst, z.B. eine Innovation, ein Projekt, oder auch ein gehandicapptes Individuum besonders durch Ressourcen zu unterstützen oder auch nachhaltige aber nicht verderbliche Ressourcen zu „sparen“ um so einen Polster für kommende Generationen zu schaffen (z.B. verbaubare Land-Fläche unverbaut zu lassen).

### **Modell maximaler Freiheit mit Support:**

Ein oder mehrere „Referenzmodelle“ werden entwickelt, die (wahlberechtigten) Bürger innerhalb der Generationenlinie entscheiden direkt demokratisch, für welches Referenzmodell sie sich entscheiden.

Dieses Modell ist z.B. sinnvoll, bei Generationenlinien mit Individuen hoher faktischer Intelligenz, aber beschränkter sozialer Intelligenz.

### **Modellvorgabe:**

Ein „best practice“ Referenzmodell wird per Default in allen Fällen zur Anwendung gebracht, wo keine Entscheidung für eine der obigen Modelle durch die Generationenlinie (demokratisch durch die Abstimmungsberechtigten Bürger innerhalb der Generationenlinie) erfolgt.